

G-Ch
Brütten
1947



Gemeindechronik Brütten.
1947.
Gemeindeleben.

Eine einzigartige Natur-Katastrophe ereignete sich am 29. März 1947, indem ein selten heftiger Föhnsturm über die Ostschweiz sich entwickelte. Gelbliche Wolkenstreifen waren am Himmel zu bemerken. Es konnte festgestellt werden, dass der Sturm Wüstensand mit sich brachte, der sich überall ablagerte.

Im Dörfchen Stein im Toggenburg wurde in Folge des heftigen Föhnsturms ein Grossbrand entfacht, der rasend um sich griff, und 35 Gebäude in kürzester Zeit einäscherte, und 17 Familien obdachlos wurden.

Eine Hilfsaktion für die Brandgeschädigten setzte sich in rege Aktion, zu der auch unsere Gemeinde etwas beitrug.

Die eidgenössische Abstimmung vom 6. Juli 1947 entfachte in den Gemeinden eine ziemlich rege Vordiskussion. Die Vorlage über die

Alters- und Hinterbliebenenversicherung ist von den Bürgern verschiedentlich ausgelegt worden. Der Abstimmungstag vom 6. Juli zeigte, dass dem Gesetz viel Vertrauen entgegen gebracht wurde, indem es vom Volke mit grossem Mehr angenommen wurde.

Auch dem Wirtschaftsgesetz ist zugestimmt worden, das die Produkte der Landwirtschaft für Bin- und Ausfuhr schützen soll.

Die Auswirkung der Gesetze und deren Vor- und Nachteile zeigen sich meist erst, mit der in Kraftsetzung der Gesetze.

Hedwig Hof
Lubmisten.

Volkabstimmung vom 30. November 1947 im
Ranton Zürich.

Die Abstimmung über das Frauenstimmrecht vom 30. November, gab allerhand Gerede auch in einem Bauernhof. Auch den Zeitungen waren darüber allerhand Sprüche "zu entnehmen, die oft in Humor ausklangen.

Das Resultat der Abstimmung ergab:

61.360 Ja und 112.170 Nein.

Das Ergebnis der Abstimmung über das Frauenstimmrecht freute die Bauernfrau mehr, als sie es bedauerte. Die Pflicht des Abstimmungsrechtes überlässt sie im meisten Fällen gerne dem stärkeren Geschlecht. Zudem hat die Frau die Gelegenheit, Abstimmungs-Vorlagen mit ihrem Mann zu besprechen und so auch ihrer Meinung Ausdruck zu geben, und das sind wir befriedigt.

In der gleichen Abstimmung kam zur Frage der Ausbau des Rantonospitals Hinterthurn.

Der Ausbau wurde befürwortet mit:

112.405 Ja und 58.810 Nein.

Pfannwahl in der Gemeinde Brütten, am

30. November 1947.

Infolge Krankheit sah sich Herr Ffr. Walser genötigt in seinem Amte auszusetzen vom Januar bis anfangs Mai 1947. Von da weg amtierte er noch einige Monate, um dann am 14. September 1947 sein Amt als Pfarrer ganz abzulegen und als Oespfarrer von der Gemeinde Brütten zurückzutreten. Er amtierte in hiesiger Gemeinde 23 1/2 Jahre.

Sein Rücktritt war für die Gemeinde und das kirchliche Leben ein Glück. Die Auswirkung seines Amtes liess Verschiedenes zu wünschen übrig, besonders der Jugend diente er wenig.

Die Gemeinde Brütten bestimmte nun eine erweiterte Pfarrwahlkommission, bestehend aus der Kirchenpflege, 2 weitere Herren und 3 Frauen.

Diese begaben sich nun fast alle kommenden Sonntage auf die Pflanzsuche, um noch ziemlich rasch zu einem Entschlusse zu kommen.

Entschlossen und einstimmig schlug die Pfarrwahlkommission der Pfarzgemeinde Brütten Herrn Pfr. Morf, aus Dülflingen vor.

Die Pfarrwahl vom 30. Nov. 49, ergab das Resultat von: 134 Ja u. 4 Nein.

Sein Antritt an die Gemeinde erfolgte im Januar 1948.
Rückliche Funktionen im Jahre 1947:

Taufen waren 10. 5 Mädchen u. 5 Knaben.

Tranungen 6. 3 von Brütten und 3 Auswärtige.

Confirmation. waren 9 Confirmanden, 4 von Brütten u. 5 von der Anstalt „Sonnenbühl“.

Beerdigungen. waren an der Zahl 4
2 männliche u. 2 weibliche.

Aufhebung der Mahlzeitencaupans.

Im Monat November erfolgte ziemlich abmungslos die Aufhebung der Mahlzeitencaupans. Dadurch wurde das Essen in den Gasthöfen und Restaurants wieder freier, man musste weniger einsparen mit dem Caupans.

Ein alter Brauch kehrt wieder im Dorfe zurück.

Durch die grosse Hitze im Sommer bis Herbst 1947, und den grossen Mangel an Haser kehrt ein alter Brauch zurück.

Das Vieh wurde wieder an den Brunnen & zur Tränke geführt. Aus allen Hällen und von der Heide her kam das Vieh beim Brunnen zusammen, oft ein buntes Durcheinander.

"Es bildete ein heimgeliches Bild."

Auch für die Haushaltungen musste tagsüber das Wasser am Brunnen geholt werden, da die Wasserversorgung der Häuser tagsüber abgestellt war.

Mit Pesseln und Sinnen sah man die Frauen und Töchter zum Brunnen kommen. Bei dieser Gelegenheit gab es auch mancherlei zu erzählen, und mancher Schwatz ist abgehalten worden, am Schmiede-Brunnen. —

Reine Zeit, die nicht wieder kehrt. Sollte man fast sagen. So haben auch schwere Zeiten wieder "Lebhaftes u. Heimgeliches".

Noch zu sagen ist, dass alle an dem öffentlichen Brunnen abgestanden waren, bis an den Schmiede-Brunnen, der im Unterdorf bei der Schmiede und am Dorf-Eingang ist. Zudem dass das Wasser vom Schmiede-Brunnen als Trinkwasser verboten war, wurde es nun doch genossen. Und niemand wurde krank und kein Mensch noch Vieh starb wegen dessen Genuss. —

In der Not ist vieles brauchbar, was sonst für schädlich betrachtet wird. Auch ein Brunnen gegen das Ausserdorf, spendete noch etwas Wasser aber die andern drei Brunnen haben ihr heimgeliches Wasser versagt.

Im Allgemeinen ist zu sagen, dass die Einwohner des Dorfes, die Dürre-Katastrophe mit Ruhe ertragen haben, denn man wusste, dass man gegen Naturkatastrophen ohnmächtig ist.

So bringt ein jedes Jahr wieder etwas für sich, doch das Jahr 1947 wird nicht so rasch vergessen gehen.

Dezember 1947.

Gemeindechronik Brütten.

1947.

Witterungs-Verhältnisse.

Januar.

Das neue Jahr begann seinen Lauf ziemlich winterlich, einige Grad kalt, mit Hochnebel. In den nächsten Tagen steigerte sich die Kälte, es wurde rasch kalt $8-10^{\circ}\text{C.}$ unter Null, noch tiefer sank das Thermometer 12, 14 und sogar 17° unter Null. Solche Tage blieben bis um den 10. ds. dann wurde es leicht wärmer, vom 12. ds. an wurde es fehnig, darauf folgte ausgiebiger Regen.

Der Regen war dringend nötig für die Elektrizität, da die Hausseen überall Wassermangel meldeten. Der Verbrauch der Elektrizität musste infolge dessen stark eingeschränkt werden.

Auf die Regentage folgten bei uns einige prächtige Sonnentage, nachts $2-3^{\circ}$ kalt, tagsüber sonnig und warm. Hernach kam rasch wieder kalte Witterung mit starker Bise, die Kälte wurde erneut recht empfindlich, $10, 12-16^{\circ}\text{C.}$ unter Null. Die kleinen Schwiizerseen wurden zugefroren gemeldet, auch der Zürichersee war bis nach Horgen zugefroren. Diese kalten Tage hielten 10 Tage lang an, und blieben bis Ende Januar. In die Heizungsmonate frassen diese Tage grosse Löcher, da man mit dem Heizungs-Material immer noch spärlich umgehen musste.

Februar.

Der Februar begann seine Tour noch ziemlich winterlich, leichte Bise, mit 6°C. kalt der 2. Febr. (Heichtmess) war hochneblig, gegen Mittag leicht

Hedwig Kopf
Chronistin.

leicht sonnig. Um den 5. ds. wurde es etwas wärmer, es folgte starker Schneefall, bis circa 30 cm. tief lag der Schnee. Der Pfadschlitten musste in Funktion treten. Das Wetter blieb anhaltend winterlich 6-7° kalt. Am 9. ds. war herrlicher Sonnenschein, auch die darauf folgenden Tage waren tagsüber sonnig, mit 15° C. Sonnenwärme, nachts aber 5-6° C. kalt. Hernach folgten wieder kühle Tage mit Hochnebel, mit 5° Kälte und erneut wurde es noch kälter 12-15° C. unter Null. Die letzten Tage des Monats wurde es leicht wärmer, es folgte starker Schneefall mit heftigem Sturm.

März.

Am 1. März schneite es ununterbrochen den ganzen Tag, begleitet von Sturmwind, der Pfadschlitten musste fahren. Dann kamen wieder kältere Tage mit Bise, 9-10° C. kalt, darauf erneuter Schneefall. Nun einige Tage wärmer, Föhnlage mit Sonne, der Schnee fing an zu schmelzen. Am 8. ds. schneite es erneut den ganzen Tag, der darauf folgende Sonntag hingegen war sonnig und warm. Der gefallene Schnee schmolz zum Teil wieder. Nun folgten Tage mit Sturm und Regen, von nun an blieb die Wetterlage unbeständig regnerisch und stürmisch. Um den 17. ds. wurde es etwas wärmer und leicht sonnig, es blieb nun einige Tage schön. Hernach erneut regnerisch und auch, die letzten Tage des Monats waren grau und kühl, mit leichten Regenfällen.

Um den 30. ds. sah man die ersten Hasen im Feld. Es ist zu bemerken, dass sie dies Jahr lange nicht eingogen, sie spürten wohl den späten Frühling, nach dem langen und strengen Winter.

April.

Der 1. April war ein prächtiger, sonniger Frühlings-tag; als wollte er sagen: "Er will doch Frühling werden!"

Am 2. ds. aber war es kalt und regnerisch, dann wieder einige Tage schön. Karfreitag und Ostern hieß und rauh, Ostermontag war recht stümmisch mit leichten Regenfällen.

Nach Ostern folgte eine Reihe schöne, sonnige Tage, zuerst mit starker Bise, nachher aber warm und mild. Es gab Tage mit 18° C. Schatten und 35° C. Sonnenwärme. Die Natur entfaltete sich zum Wunder. Am 18. ds. kam ein warmes Gewitter mit Blitz und Donner Schlag. Am 30. ds. standen die Rirschbäume in voller Blüte. Das Vieh konnte zum Weiden ausgelassen werden, was sehr nötig war, denn vielerorts war das Heu aufgebraucht.

Die Wetterlage blieb anhaltend schön, warm bis heiss sogar, nur zu heiss für den Monat April, der doch noch Regen bringen sollte. Kirschbäume blühten vereinzelt, dagegen die Birnbäume waren in voller Blütenfülle, die Apfelbäume blühten auch nur vereinzelt. Der April endete trocken und schön, man konnte immer im Feld arbeiten, die Feldarbeiten kamen sehr aufeinander, infolge des schönen Wetters, mit 20° C. Schatten u. 40° C. Sonnenwärme.

Mai.

Die ersten Maitage waren schön, etwas kühler. Am 5. ds. regnete es fast den ganzen Tag, dieser Regen war recht nötig. Die Erde war sehr trocken und der ganze Frühling hatte

viel Wind. Nachher folgten erneut schöne Tage. Anfangs Mai wurden die meisten Kartoffeln gesteckt. Man war dies Frühjahr etwas verspätet mit Kartoffeln stecken, da der angekaufte Samen spät geliefert wurde.

Die Witterung blieb bis zum 15. ds. warm und schön sogar heiss. Am 15. ds. der kalten Lophie war es schön und warm, gegen Abend kam eine recht kalte Luft und darauf folgte Regen. Es kamen nun etwas unbeständige kühle Tage, mit Regenschauer. Darauf folgte erneut schöne, warme Witterung, die bis Ende des Monats anhielt.

Nach den Pfingsttagen, den 25. u. 26. Mai begannen die Heuernte, das Heugras war reif. Es gab ein rasches und stehendes "Heuer" dank der anhaltend schönen und heissen Tage.

Tages-Temperaturen von 26°C . Schatten und 42° - 45°C . Sonnenwärme. In 8-10 Tagen war das meiste Heu unter Dach, prima Futter, ohne einen Tropfen Regen. Wir fingen am 28. ds. an zu heuen und machten fertig am 4. Juni ds.

Juni.

Die schönen Tage hielten auch im Juni ihren Fortgang. Ende der ersten Juniwoche regnete es, und es war leicht unbeständig, ein jeder Tropfen Regen war nötig, da der ganze Frühling sehr wenig Regen brachte. Nachher folgte erneut schönes Wetter, mit hoher Tagestemperatur, stets um die 40°C . Sonnenwärme. Der Boden trocknete stark aus, das Gras in den Wiesen war sehr spärlich, man hatte kaum genug Grünfutter für das Vieh. Vielerorts musste überhaupt Heu gefüttert werden, mangels an Gras. Um den 20. ds. kam ein gewitterregen, aber es fruchtete wenig, es war rasch wieder trocken. Hierauf folgten erneut heisse Tage, mit brütender Hitze.

Den 27. u. 28. Juni meldete Zürich 36°C . Schatten und um die 50°C . Sonnenwärme, es waren die heissesten Tage des Monats. Wie die meteorologische Station meldet soll der Monat Juni die grösste Wärme aufweisen seit 93 Jahren. Die Vitterung blieb weiterhin schön und heiss.

Seit Mitte Monat war man mit Rirschen pflücken beschäftigt. Die Rirschen waren dies Jahr besonders schön und überaus rüss, infolge der grossen Sommerwärme. Der Preis war 90 - 1 Fr. per kg. Es war im ganzen Lande grosse Rirschenente.

Jul.

Der 1. Juli begann auch mit schönen heissen Tagen, die Hitze wirkte bald katastrophal, wat im Land herum wurde Wassermangel und grosse Trockenheit gemeldet. Für Leute und Vieh wurde das Wasser knapp. In unserem Dorfe war die Wasserleitung morgens eine Stunde und abends eine Stunde im Betrieb, die andere Zeit war sie abgestellt. Die Wiesen wurden immer dünner. Endlich am 16. auf den 17. Juli kam ein ausgiebiger Gewitterregen, der Acker und Wiesen erfrischte, rasch wurden die Wiesen etwas grüner, auch die Kartoffel-Felder erfrischten sich. Die Voralpen hatten bedeutend mehr Niederschläge als das Flachland. Am 19. ds kam nochmals ein leichter Gewitterregen.

Darauf folgten erneut heisse Tage, man begann mit der Ernte von Roggen, Gerste, auch vereinzelt Weizen. Hier und da konnte man etwas ernten, das Erndt war kurz und spärlich. Am 24. ds. pflückten wir die letzten Rirschen.

Sonnige, heisse Tage waren andauernd. Das Gras in den Wiesen fing wieder an abzu-dorren. Die Hitze steigerte sich noch mehr.

die letzten Tage im Juli wiesen $36,6 - 37,8^{\circ} \text{C}$. Schattenwärme und $50 - 55^{\circ} \text{C}$. Sonnenwärme auf. Es war eine grosse Dürre im Land, wie man seit Menschen-Gedenken kaum mehr erlebt hat. Man hatte bald kein Futter mehr für das Vieh und wenig Erndt. Wir hatten 2 Finder Erndt, die andern Wiesen liessen wir vom Vieh abweiden.

August.

Auch der 1. August war ein sonniger, heisser Tag.

Die 1. Augustfeier verlief in gewohnten Rahmen. Liedervorträge vom Gemischtenchor und turnerische Darbietungen vom Turnverein verschönerten die Feier. Besonders feierlich die schöne Mondnacht, die uns weit ins Land her, um die Augustfeuer aufzuckern sehen liess.

Die Witterung blieb weiterhin heiss und trocken, der Anblick auf die Felder war traurig, alles dünn und dürrig. Am 5. ds kam glücklichlicherweise ein Gewitterregen, der etwas erfrischt, aber viel zu wenig lang anhielt. Es brauchte Tage lang Regen, um die Felder durchzutrinken. Darauf kamen erneut schöne Tage, etwas kühler als bisher, aber doch sonnig und warm, die Nächte waren kühler geworden.

Mit der Bunte vom Getreide machten wir am 2. August fertig. Infolge der Trockenheit stand dies Jahr die Frucht sehr dünn, hingegen sind die Ähren gut ausgebildet.

Das heisse trockene Wetter hielt weiterhin an, es folgten wieder recht heisse Tage mit $32 - 36^{\circ} \text{C}$. Schattenwärme und $45 - 48^{\circ} \text{C}$. Sonnenwärme. Die Wiesen waren ganz rot und ausgetrocknet, selten war noch etwas Grün darauf zu sehen. Man hatte bald kein Grünfutter mehr für das Vieh.

Es war eine grosse Not und ein R. Regen unter den Bauern infolge der heuschenden Trockenheit, viel Nutzvieh musste abgetan werden. Sorgenvoll schaute der Landwirt in die Zukunft.

Am 31. ds im Laufe des Nachmittags kam ein heftiger Gewitterregen, der sachte und sanft die Regentropfen fallen liess.

Es mutete an: Wie ein Wunder vom Himmel geschickt! -

Am gleichen Abend nach 8 Uhr kam erneut ein starkes Gewitter, mit heftigen Blitz und Donner, schlägen und starken Regengüssen. Schon seit längerer Zeit hatte man kein so heftiges Gewitter mehr erlebt. Ein Prachen und Blitzen löste das andere ab. Hier hatten noch unser Vieh im Felde auf der Weide, eine Viertelstunde vom Hause weg. Das mussten wir nun heimholen, aber es brauchte wirklich unerschütterlichen Mut in dieses Wetter zu wandern. Glücklicherweise fanden wir die Tiere unverseht an einem Kruppen stehend, der Keimbahn harrend. Ohne Schaden brachten wir die Tiere unter Dach, trotz des toben den Gewitters.

In Rotenfluh bei Embrach, entzündete der Blitz eine grosse Scheune, mit Heu und Futter-Vorräten, sowie Getreide und landwirtsch. schaftlichen Maschinen. Das Vieh war glücklicherweise auch noch im Freien auf der Weide gewesen, und war damit vor den Flammen gerettet. Starke Rote am Himmel und Feuerfarben waren bei uns gut sichtbar.

Möchte fast sagen auf lange Zeit, ein unvergesslicher Abend.

Der Regen zwar war ja bitter nötig, und man freute sich darüber. Darauf grünten die Küsen sachte, und man schärfte schon Hoffnung auf Herbstfutter.

Leider kam aber eine heftige, kalte Bise,

die volle 9 Tage anhielt und wieder alle Feuchtig-
keit austrocknete. Dabei war es tagsüber sonnig
und warm. Das heisse trockene Wetter kam erneut,
ebenso die lästige Bise. Die Not an Grünfutter
wurde immer grösser und bedrückender, noch
immer musste Vieh abgetan werden. In unserer
Gemeinde war dies weniger schlimm, weil wir
auf unserem Hochplateau stark lehmigen Boden
haben, der doch feuchter bleibt. Aber in andern Ge-
meinden wurde viel Vieh geschlachtet, besonders
schlimm war das Weinland und Schaffhausenland
mitgenommen.

September.

Der 1. September ging wie die Tage im August
strahlend am Himmel auf, dem glänzenden
Septembermorgen, folgte ein warmer Tag.

Die heisse trockene Witterung hielt auch im
September weiterhin an, es gab Tage, wie im
Hochsommer so heiss. 32-36° C. hatten - und
48-50° C. Sonnenwärme. Eine Trocken-Kata-
strophe, wie sie seit Menschengedenken nie
dagewesen ist. Die Wiesen waren rot von der
Dürre, im Weinland und N. Schaffhausen
war es noch schlimmer als bei uns. No es im
Appenzellerland, Glarnerland und in den Vor-
alpen bedeutend besser war, dort war genügend
Futter vorhanden.

Es wurde mit dem Vieh in diese Gegenden,
Vieh ans Futter gegeben, viele Tiere wurden
auch noch auf die Alpen gegeben, so weit es
noch Platz hatte. Aber trotzdem musste immer
noch viel Jungvieh und Rüche geschlachtet
werden, so dass überall in den Gefrieranla-
gen für Fleisch die Räume überfüllt waren.
Im Kanton Zürich mussten 30'000 Stück Vieh,
ein Viertel des Viehbestandes geschlachtet werden.

Es war dies eine bittere Not, für den Bauernstand. Die Folge davon war Rückgang der Milch, Butter und Käse, und Verküderung genannter Produkte.

Hingegen konnte wegen der grossen Fleischvorräte die Fleisch-Rationierung auf den 15. September aufgehoben werden. Dies bedeutete für Röche und Hausfrauen auch eine gewisse Erleichterung im Speisegeld.

Weiter ging das schöne, warme Wetter, täglich klarblauer Himmel ohne Wolken und drückende, sommerliche HÄSSE.

Es kam der Betrag, am 21. Sept., ebenso ein schöner warmer Sonntag, doch in der Nacht vom 21. ds. auf den 22. ds. siehe da, geschah ein Wunder, es fiel ein leichter Regen, ebenso am 24. ds. regnete es schön und anhaltend einen ganzen Tag. Es war dies ein Wunder und eine Erlösung in einer grossen, drückenden Not. Darauf folgte etwas kühles, unbeständiges Wetter. Starke Abkühlung wurde auch aus den Bergen gemeldet, dort schneite es bis auf 2000 m. hinunter.

Eine bäuerliche Betragsbetrachtung von Hermann Hilbrunner, sagt: Solange die Erde besteht, soll nicht aufhören, Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Und so ist also auch wieder der Regen gekommen.

Gegen Ende des Monats kamen wieder schöne warme Tage. Das Gras auf den Wiesen grünte wieder und man sah, dass es noch ordentlich ins Wachstum kam. Bald sah es aus, als wäre es im Frühling, es gab noch ziemlich viel Weidgras. Täglich konnte nun das Vieh zum Weiden ausgelassen werden. Infolge der grossen Hitze und

der grossen Trockenheit waren auch die Kartoffeln früh gereift, wir machten mit der Kartoffelernte schon am 30. Sept. fertig. Zum Wunder fiel das Quantum der Kartoffeln gut aus, zudem waren sie auch schön und gesund.

Oktober.

Der Oktober führte das Schönwetter-Programm weiter, schöne warme Herbsttage folgten aufeinander. In der 2. Woche gab es einige kühlere Tage mit Bise und Hochnebel, hernach wurde es erneut wieder warm und schön, mit $13-15^{\circ}$ C. Schatten, und $28-30^{\circ}$ C. Sonnenwärme. Im Felde säumte man die Herbstgemüse ein wie Runkeln und Zuckerrüben. Auch die Äpfel und Kastanien wurden eingeerntet. Äpfel gab es in hiesiger Gegend wenig, so genügend für den Eigengebrauch, dagegen waren die Kastanien sehr reichlich. Der Most war sehr süss, infolge der grossen Wärme hatte er viel Zuckergehalt. So ähnlich auch die Trauben, diese waren dies Jahr früh gereift, schon Mitte September begann in den Weingegenden der Hümmel, und dauerte bis Ende September. Auch die Trauben waren zuckerrich, der Wein wurde infolge des grossen Zuckergehaltes nach dem Vergären in Alkoholgehalt sehr stark.

Um den 10. d. Monats regnete es wieder einmal, nachher war es leicht nebligkühler, bald folgten aber wieder wärmere Tage.

Um den 19. ds. setzte heftige Bise ein, die Nächte waren ziemlich kalt, um 0° C. Tagsüber war es hell und sonnig, auch etwas wärmer. Hernach folgten wieder wärmere Tage.

Es hatte noch ziemlich Herbstgras gegeben und immer noch konnte das Vieh auf die Weide gelassen werden. Dem Vieh fütterte man den ganzen

Herbst viel Mistbinnen mit Stroh vermisch, auch
alles Ferkel wurde verfüttert, um das Futter zu strecken.
Gegen Ende des Monats kamen erneut Tage mit
Bis und darauf wieder Föhnwetter.

November.

Die ersten paar Tage waren mild und schön,
dann folgten einige Tage regnerisches Wetter, was sehr
gut ist damit die gesäte Frucht keimen konnte.
Nun kamen erneut schöne sonnige Tage, aber mit
kalten Nächten und starker Reifbildung.

Am 7. Novembermorgen zeigte das Thermometer
2° C. unter Null, in den tieferen Lagen 4-5° kalt.

Dann folgten erneut einige sonnige warme Tage,
bemerkbar um den 10. ds aber änderte die Witterung,
es kam unbeständiges regnerisches Wetter. Einige
Tage regnete es recht ausgiebig, am 16. ds kam
der erste Schnee, der aber bald wieder ging. Erneut
kam Regen und darauf folgend wieder Schnee
und nochmals ausgiebiger Regen. Diese Regen-
tage waren ein grosses Glück, in Hinblick auf
den grossen Wassermangel in der Landschaft,
und ^{im} den Wasserkraftwerken und Haus-Seen.

Die Abgabe der elektrischen Energie musste schon
länger stark eingeschränkt werden, und so
hiess es auf diesem Gebiete mit dem hoh. Verbrauch der
Elektrizität möglichst sparsam umgehen.

Nach dem 20. ds. kamen nochmals einige sonnige
warme Tage, man konnte noch die Felder pflügen,
und die Äcker in Ordnung bringen. Angesät
waren die Äcker bereits fertig bis Anfang November.
Das Vieh konnte bis zum 10. u. 12. ds. zur Heide
geführt werden, man hatte bis zum Hecke
immer noch etwas Grünfutter bis gegen Mitte des
Monats. Zur Einsparung vom Heu gab es grosse
Zuteilung von Kraftfutter - Aehlen, Weizen, Gerste
und Rapsmehl.

Die letzte Novemberwoche brachte einige Tage unbeständige Kitterung mit Regen und Schneefall, hierauf wurde es wieder besser. Der letzte Novembertag war ein schöner, sonniger Sonntag.

Dezember.

Anfangs Dezember kamen noch ordentliche Tage, der 3. ds. war fehnig und sonnig, darauf folgten aber Tage mit Schneesturm und Regen. Es blieb einige Zeit unbeständig kühle Temperatur um 0° Celsius. Dann folgten wieder schöne und trockere Tage bis zum 15. ds. Vom 15. ds. auf den 16. ds. fiel Schnee, von nun an schneite es fast täglich, rasch lag ein schöner Haufen Schnee, der Pfadschlitten musste fahren mit 4 und sogar mit 6 Pferden. Temperatur war um $2-3^{\circ}$ C. unter Null. Diese Kitterung blieb bis um den 23. ds. dann wurde es wärmer, statt Schnee fiel Regen rasch schmolz der Schnee wieder. Bäche und Flüsse schwellen an, auch die nahezu versiegten Brunnen in unserer Gemeinde brachten nun wieder reichlich Wasser.

An Heihnachten lag bei uns noch wenig Schnee, hingegen in den niederen Lagen war er geschmolzen. Der Heihnachts tag war ziemlich düster aber still, hingegen der 20. ds. war stürmisch, mit Schneefall. Von da weg kam stürmische, regnerische Kitterung, mitunter auch Schneegestöber. Solches Wetter hielt an bis und mit 29. Dez. Am 29. ds. fiel am Abend plötzlich Schnee, darauf folgte eine sternenhelle, herrliche Nacht mit einigen Grad kalt. Wie ein Hauber lag am 30. Dezembormorgen der Schnee auf Bäumen und Sträuchern, tagsüber blieb es schön und sonnig. Auch der Silvester hielt die herrliche Winterlandschaft bei.

Mit ihm sank wieder ein viel bewegtes Jahr, ins Meer der Ewigkeit zurück.

Dezember 1947.

